

Dank Kaffeekapseln sind die Auftragsbücher voll

WIRTSCHAFT Die Steffisburger Jungunternehmer Michael Studer und Christian Gerber haben Erfolg: Sie montieren derzeit ihre erste eigene Anlage zur Beförderung von Kaffeekapseln. Erst vor kurzem haben sie die Nachfolge der konkursiten Maschinenbauerin Amax angetreten.

Walter von Ballmoos ist konzentriert. Er steht vor den einzelnen Bauteilen einer Anlage, die der-einst leere Kaffeekapseln zur Abfüllanlage befördern wird. Noch erinnert aber wenig an das fertige Produkt, die Montagetarbeiten stehen erst ganz am Anfang. Rund tausend Arbeitsstunden wird von Ballmoos darauf verwenden, die Maschine betriebsbereit zu machen. Der grosse Aufwand macht ihm nichts aus. Im Gegenteil. Er ist froh, hier zu sein. Denn Anfang Jahr geriet sein geordnetes Leben aus den Fugen. Der 60-Jährige war vom Konkurs der Burgdorfer Maschinenbauerin Amax direkt betroffen und verlor gemeinsam mit rund zwanzig weiteren Mitarbeitern seine Stelle.

Maschinen für Weltkonzern

«Ich war vorher in meinem Leben nie arbeitslos gewesen. Das hat mich beschäftigt.» Er habe rund dreissig Bewerbungen geschrieben, nie sei er zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen worden. «Mit 60 Jahren steht man auf dem Abstellgleis.» Von Monat zu Monat habe sein Selbstwertgefühl abgenommen. «Ich hatte das Gefühl, nicht mehr ein vollwertiger Teil der Gesellschaft zu sein», sagt der Monteur. Dann kam im Herbst der Anruf von Michael Studer, der im Frühling aus der Konkursmasse die Kundendaten der Amax Automation AG gekauft hatte (wir berichteten). Studer und sein Geschäftspartner Christian Gerber konnten sich mit ihrer gemeinsamen Firma, der Twin Automation GmbH mit Sitz in Langnau, bereits nach kurzer Zeit den ersten grossen Auftrag für den Bau einer eigenen Anlage sichern. Für das mit rund 750 000 Franken dotierte Projekt brauchten Studer und Gerber mehr Personal. Also boten sie Walter von Ballmoos eine Vollzeitstelle an. «Ich freute mich sehr über diesen Anruf», so von Ballmoos. «Seit ich wieder arbeiten kann, habe ich das Gefühl,



Wie ein komplexes Puzzle: Christian Gerber und Michael Studer besprechen mit ihrem Monteur Walter von Ballmoos (v.l.), wie die Anlage zusammengesetzt werden muss. Sie geniessen bei der Rychiger AG in Steffisburg in den nächsten Monaten Gastrecht.

Patric Spahni

«Es war ein brutales Jahr. Aber auch ein schönes. Wir haben sehr viel gearbeitet und eine ansehnliche Anzahl von Projekten umgesetzt.»

Michael Studer

mehr wert zu sein.» Neben von Ballmoos sind in den letzten Monaten in einem Teilzeitpensum ein weiterer Monteur, ein Elektroplaner sowie eine Assistentin für die Logistik und die Administration zur Twin Automation GmbH gestossen. «Können wir uns weitere Aufträge sichern – und danach sieht es im Moment aus –, werden wir nächstes Jahr voraussichtlich zwei zusätzliche Mitarbeiter einstellen», sagt Michael Studer. Derzeit würden mit Kunden Gespräche über die Fertigung von sieben unterschiedlichen Anlagen laufen.

Twin Automation ist unter anderem spezialisiert auf Maschinen, die Kaffeekapseln befördern. Dass Studer und Gerber die gleiche Kernkompetenz haben wie früher die Amax, überrascht nicht, haben sie doch beide jahrelang dort gearbeitet. Aus dieser Zeit stammen auch die persönlichen Kontakte zur Rychiger AG in Steffisburg. Rychiger stellt etwa für einen der weltweit grössten Lebensmittelkonzerne Anlagen her für das Befüllen leerer Kaffeekapseln. Was die Steffisburger jedoch nicht machen:

Maschinen bauen, die die leeren Kapseln zur Abfüllmaschine befördern. Hier kam früher die Amax ins Spiel und neu die Twin Automation GmbH. Das erste Grossprojekt des Emmentaler Jungunternehmens besteht aus zwei aufwendigen Anlagen, die für ebendiesen Weltkonzern bestimmt sind.

Glücksfall für Rychiger AG

Für Rychiger war der Konkurs der Amax Automation AG eine schlechte Nachricht. «Seit diese spezifischen Kaffeekapseln gibt, liefern wir in Zusammenarbeit mit Amax die Anlagen», sagt Rychiger-Projektleiter Thomas Oesch. «Wir mussten uns also in kürzester Zeit überlegen, wie wir diesen Ausfall kompensieren können.» Oesch sagt, es habe drei Optionen gegeben: Die Amax-Anlagen künftig selber bauen, einen anderen Partner suchen oder hoffen, dass jemand die Amax-Tradition weiterführt. «Die Twin Automation GmbH ist ein Glücksfall für uns», betont Oesch. Die Rychiger AG hatte Michael Studer im Frühling beim Kauf der Amax-Kundendaten finanziell unter-

stützt. Auch zwei andere Grosskunden der Amax hätten ihm geholfen. «Allein hätte ich das nie stemmen können», sagt Studer. Dass sich Michael Studer, Christian Gerber und Thomas Oesch schon lange kennen, spürt man in der Produktionshalle von Rychiger in Steffisburg. Der Umgang ist freundschaftlich. Studer, Gerber und ihr Monteur Walter von Ballmoos geniessen hier die nächsten Monate Gastrecht. Weil Twin Automation in Langnau noch keine eigene Produktionsstätte hat, wird das erste Grossprojekt gleich direkt beim Kunden realisiert.

Michael Studer lächelt viel, man merkt ihm an, dass er zufrieden und erleichtert ist, wie sich das noch junge Unternehmen entwickelt hat. «Es war ein brutales Jahr. Aber auch ein schönes. Wir haben sehr viel gearbeitet und eine ansehnliche Anzahl von Projekten umgesetzt.» Deshalb sei er jetzt müde und freue sich auf zwei Wochen Ferien mit seiner Partnerin. Sie sei in diesem Jahr viel zu kurz gekommen. «Ich habe ihr aber versprochen, dass es nächstes Jahr besser wird.»

Philippe Müller

Ryser ist neuer Vize

REGION THUN Simon Ryser ist ab nächstem Jahr Vizepräsident von Seftigen. Der neu gewählte Roland Dänzer kümmert sich um Wasser, Strassen und die Umwelt.

Im Nachgang zu den Gesamterneuerungswahlen vom 27. November hat der Gemeinderat einstimmig das Vizepräsidium und die Ressortzuteilung für die nächsten vier Jahre bestimmt. Die bisherigen Gemeinderatsmitglieder behalten jeweils ihre Ressorts. Das neue Ratsmitglied Roland Dänzer (SP) besetzt das frei gewordene Ressort Wasser, Abwasser, Strassen, Umwelt. Simon Ryser (Forum Seftigen) übernimmt das Amt als Vizepräsident der Einwohnergemeinde und des Gemeinderates. Die Ressorts wurden wie folgt verteilt:

- Urs Indermühle (SVP): Gemeindepräsident. Präsidiales, Aussenbeziehungen, Öffentlichkeitsarbeit, Ortspolizei, Raumordnung, Verkehr.
- Simon Ryser (Forum Seftigen): Vizegemeindepäsident. Finanzen, Steuern.
- Isabelle Bolla (SVP): Bildung.
- Roland Dänzer (SP): Wasser, Abwasser, Strassen, Umwelt.
- Markus Dummermuth (SVP): Öffentliche Sicherheit, Friedhofswesen, Land- und Forstwirtschaft.
- Peter Gurtner (SP): Bau, Baupolizei, Liegenschaften.
- Sandra Stettler (EVP): Soziales, Gesundheit, Kultur. egs

Eine Feier im Wald

THUN Heute Mittwoch, am kürzesten Tag des Jahres, erhellet abends um 19 Uhr ein reich geschmückter Tannenbaum den dunklen Schorenwald mit seinem warmen Licht. Beim Forsthaus der Burgergemeinde Strättligen ertönt feierliche Blasmusik des Duos Brassastische, erklingen bekannte Weihnachtslieder, und Pfarrer Renate Häni Wysser erzählt eine Geschichte. Anschliessend gibts heissen Punsch und feine Gützi. Der Weg ist ab Busstation Schorenfriedhof mit Windlichtlein markiert (Wegzeit etwa eine halbe Stunde). Die Feier findet möglichst bei jedem Wetter statt, bei allfälliger Unsicherheit gibt Tel. 033 335 40 15 ab 14 Uhr Auskunft über die Durchführung. egs

Keine der sechs Visionen setzte sich durch

THUN Im Mitwirkungsverfahren zur Zukunft der Schadaugärtnerei hat keine der sechs zum Areal entwickelten Visionen die anderen klar hinter sich gelassen.

«Die zukünftige Nutzung der Schadaugärtnerei ist geklärt», lautet das Legislaturziel 6. Der Thuner Gemeinderat sei diesem Ziel mit dem Schlussbericht des öffentlichen Mitwirkungsverfahrens einen weiteren Schritt näher gekommen, teilte er gestern mit. «Die Schadaugärtnerei soll – zumindest auf einem wesentlichen Teil der Fläche – ein Gebiet mit unterschiedlichen und sich ändernden Nutzungen bleiben.»

Kein eindeutiger Favorit

Dies sei eine der zentralen Erkenntnisse aus dem öffentlichen Beteiligungsprozess, an dem sich zwischen Mai und September 2016 verschiedene Anspruchsgruppen sowie die breite Bevöl-

kerung beteiligt haben (wir berichteten). Von den sechs erarbeiteten Visionen konnte sich keine als klarer Favorit herauskristallisieren. «Vielmehr sind es einzelne Aspekte, Themen und Nutzungen aus verschiedenen Visionen, die bei den Anspruchsgruppen und der Bevölkerung Anklang fanden», schreibt der Gemeinderat in seiner Mitteilung weiter. Einig waren sich die Beteiligten darin, dass das Areal öffentlich zugänglich sein soll und von möglichst vielen Bevölkerungsgruppen genutzt werden kann. Viel Zuspruch erhielt insbesondere die Nutzung als Garten, ergänzt durch verschiedene kulturelle und soziokulturelle Angebote, Mieträume und -flä-

chen, Werkstätten und Ateliers oder Gastronomie und Übernachtungsmöglichkeiten, beispielsweise eine Jugendherberge. Auseinander gingen die Meinungen bezüglich der Frage, ob auf Teilen des Areals eine Wohnnutzung realisiert werden soll. Uneinig war man sich auch über die Organisationsform und die Finanzierung des künftigen Betriebs. Eine Privatisierung des ganzen Areals lehnten die Beteiligten ab.

Mit der öffentlichen Beteiligung habe der Gemeinderat sein Versprechen aus dem Jahr 2013 eingelöst, dass sich die Bevölkerung einbringen könne, steht in der Mitteilung weiter. Die zuständige Gemeinderätin Marianne Dumermuth, Vorsteherin der Direktion Stadtentwicklung, sagt: «Das vorliegende Resultat ist breit abgestützt. Wer sich ein-

bringen wollte, konnte dies entsprechend tun.»

Die nächsten Schritte

In einem nächsten Schritt werden nun Grundsatzfragen und Nutzungsaspekte, die im Beteiligungsprozess auf breite Unterstützung gestossen sind, auf ihre planerische, gestalterische, organisatorische und finanzielle Umsetzbarkeit hin überprüft. Damit sollen Leitplanken für die weitere Entwicklung definiert werden. Vorgesehen ist ein schlankes Planungsverfahren, in dem zwei interdisziplinär zusammengesetzte Teams aus externen Fachexperten diese Fragestellungen bearbeiten. Das Resultat soll kein fertiges Projekt sein, sondern die im Beteiligungsverfahren entstandenen Ideen konkretisieren. Erwartet wird der Abschluss der Planung im Jahr 2017. pd

WAS BISHER GESCHAH

Am 24. November 2013 stimmten die Thuner dem Kauf der Schadaugärtnerei zu und verhinderten damit eine Überbauung mit 70 Wohnungen. Ab 2014 wird das Areal von verschiedenen Akteuren zwischen-genutzt. Am 20. August 2015 genehmigte der Stadtrat einen Planungskredit. Das 1. Forum Schadaugärtnerei fand dann am 23. Mai 2016 statt. Vertreter verschiedener Gruppierungen diskutierten dabei ihre Visionen. Am 17. Juni konnten im Rahmen der offenen Schadaugärtnerei alle Interessierten ihre Ideen einbringen. Das 2. Forum Schadaugärtnerei fand schliesslich am 29. August statt. pd

www.thun.ch/schadau

In Kürze

THUN Unfall verlief glimpflich

Am Montagabend um ca. 22.30 Uhr kam es an der Burgerstrasse in Thun zu einem Selbstunfall. Im betroffenen Auto befanden sich vier Angehörige der Armee, wie die Medienstelle der Armee auf Anfrage bestätigte. Verletzt worden sei niemand, am Auto sei aber Totalschaden entstanden. Es habe sich nicht um ein Fahrzeug der Armee gehandelt. Die Unfallursache wird laut Auskunft der Medienstelle untersucht. Bereits am 5. Dezember hatte sich an der Burgerstrasse ein Unfall ereignet: Damals war ein Lieferwagen der Stadt ins Schleudern geraten und mit einem Armeelastwagen kollidiert (wir berichteten). Zwei Personen waren verletzt worden. mik